

BATUZ FOUNDATION

ALTZELLA



GESAMTPLANUNG
DER SOCIETE IMAGINAIRE
FÜR
ALTZELLA

In Zusammenarbeit mit: dem Sächsischen Staatsministerium für Finanzen • dem Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst • dem Aufbaustab der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen • dem Förderverein der Batuz Foundation Sachsen • der Konrad - Adenauer - Stiftung

Vorwort

Mit dieser Publikation wird das Gesamtprojekt der Batuz Foundation für Altzella vorgestellt. Da dieses Projekt von den anderen Aktivitäten, der Geschichte und Philosophie der Stiftung nicht zu trennen ist, will ich hier einen kurzen Überblick über die Entwicklung, einen Einblick in die Vielseitigkeit und die Vielfalt der Orte geben.

Die »Société Imaginaire« ist ein geistiges Unternehmen, eine geradezu körperlose und etherische Idee, die Menschen aus verschiedensten Disziplinen und Kulturen über Grenzen, Entfernungen und Kontinente hinweg verbindet.

Obwohl in den letzten vier Jahren - nach Schaumburg - ohne festen Sitz, hat sie unter diesen schwierigen Bedingungen nichts von ihrer Anziehungskraft verloren. Im Gegenteil: sie ist gewachsen und gedeiht immer mehr.

Inzwischen bin ich fest davon überzeugt, daß gerade diese Obdachlosigkeit, die anfänglich als ein Hindernis empfunden wurde, für mich eine neue Sichtweise eröffnet hat, die ich sonst vielleicht nie erfahren hätte. Eine Art »Schwerelosigkeit«, verbunden mit der Gleichzeitigkeit von Aktivitäten an vielen Orten, hat den Charakter der »Société Imaginaire« erst vollständig klar gemacht - ihre Eigenart des Überregionalen, des Übernationalen.

Gleichzeitig ist noch klarer geworden, daß diese neuartige Initiative, in der über das »Correspondence Projekt« prominente Schriftsteller, Künstler und Intellektuelle dauerhaft miteinander verbunden sind, nicht im üblichen Sinn institutionalisiert, auf keinen Fall überbürokratisiert werden kann. Die in der »Société Imaginaire« verbundenen Menschen haben einen ausgeprägten Charakter, einen starken Willen und wollen sich keiner Norm, keinen von außen gesetzten Regeln fügen, ihre Kreativität nicht einschränken oder einengen lassen.

Mark Strand sagt überzeugend: »Ich muß zugeben, daß mir nicht klar war, was die »Société Imaginaire« ist, bis ich von Berlin zurückkam und erkannte, daß sie nur das sein würde, was ich aus ihr machte, nur das, was jeder Schriftsteller, der in Berlin war, daraus machte, daß die Verantwortung für ihre Identität, für ihren Bestand nur von uns abhängen würde.«

Es ist so: Die Gestaltung der »Société Imaginaire« liegt in der alleinigen Verantwortung ihrer Teilnehmer, ihre endgültige Form, ihr Inhalt ist jeweils das Gesamtergebnis der individuellen Beiträge. Genau dadurch unterscheidet sich die »Société Imaginaire« von allen bisherigen Unternehmungen, und genau darin liegt ihre unschätzbare Chance.

Deshalb muß das, was wir in Altzella aufbauen wollen, diesem Anspruch folgen.

Das gleiche Prinzip gilt auch für das einzurichtende Museum. Es werden hier nicht Werke, Objekte von Künstlern »a posteriori« gesammelt, wie es üblicher Weise geschieht. Hier entsteht das Museum als ein »a priori«, als Zeugnis eines beginnenden und kontinuierlichen Geschehens.

Es ist dies kein Museum der Vergangenheit, sondern der Zukunft. Durch die ständige und lebendige Correspondence zwischen den Repräsentanten verschiedener Künste und Kulturen wird es wachsen, sich verändern. Dem Besucher wird nicht »fertiges«, nicht totes Material vermittelt, sondern ein virulenter und komplexer Prozeß, an dem er sich beteiligen kann.

Das ist - davon bin ich überzeugt und dafür lebe ich - ein großes und wichtiges Ziel, und ich bin dankbar dafür, daß meine Idee in Sachsen auf so große Unterstützung getroffen ist.

Mein Dank gilt dem Staatsministerium für Kunst und Wissenschaften, das dieses Projekt von Anfang an begeistert unterstützt hat, dem Staatsministerium für Finanzen, das spontan und effektiv die notwendigen Schritte für die Bereitstellung der Wirtschaftsgebäude des Klosters Altzella eingeleitet und durchgeführt hat, dem Aufbaustab der Kulturstiftung Sachsen, durch dessen engagierte Mitarbeit erst der Start gelingen konnte, den Behörden, ihren Vertretern und den vielen Helfern der Stadt Nossen, auf deren Unterstützung ich auch für die Zukunft rechne.

Mein besonderer Dank gilt der Konrad-Adenauer-Stiftung, die uns die Herausgabe dieser Publikation ermöglicht hat und dem Museumspädagogischen Dienst bei der Senatsverwaltung für Kulturelle Angelegenheiten Berlin, der bei der Präsentation des Projektes in Altzella und der Realisierung der Publikation große Hilfe geleistet hat.

Batuz



Schloß Schaumburg
Foto: Inge Morath

»Société Imaginaire«

Wir leben in einer Zeit großer historischer Veränderungen, in der politische, wirtschaftliche und soziale Fragen fast unsere ganze Aufmerksamkeit auf sich lenken. Dabei ist im kulturellen Bereich eine noch viel größere Veränderung vor sich gegangen, der wir mehr Bedeutung zukommen lassen sollten, da sie einmalig in der bisherigen Geschichte ist.

Die Veränderung betrifft kulturelle Prozesse, die eine gegensätzliche Tendenz aufweisen. Während ein stetig wachsendes Kommunikationssystem alle Menschen dem »Gleichen« (Pop-Kultur) aussetzt und dabei die Entwicklung zu einer unvermeidlichen, jedoch oberflächlichen »Integration« beschleunigt, sinkt unser Wissen über die wahren Werte der verschiedenen im Integrationsprozeß befindlichen Kulturen im gleichen Verhältnis.

Wir sind uns dieser Tatsache durchaus bewußt. Das wird durch nichts deutlicher als durch tausende von Symposien und Konferenzen, die sich weltweit mit diesem Thema befassen. Jedoch sind ihre Ansätze trotz ihrer guten Absichten zum Scheitern verurteilt, denn derart komplexe Fragen können nicht in einem Zeitraum von wenigen Tagen gelöst werden. Und es gibt noch einen anderen Aspekt: jeder Teilnehmer »sieht« die Frage nur von einem Standpunkt. Aufgrund dieser partiellen Betrachtungsweise kann er den Prozeß der kulturellen Integration niemals in seiner Ganzheit erfassen.

Wir können nicht mit einem eindimensionalen Standpunkt ein Phänomen angehen, das »nukleare« Eigenschaften aufweist. Wir müssen erkennen, daß wir schon in einer »nuklearen Kultur« leben, d.h. einer Kultur, die auch alle anderen Kulturen in sich trägt. Und daß sich diese Kulturen überschneiden, überlagern oder einander widersprechen.

Wenn wir uns mit einer neuen multikulturellen und simultanen Welt mit unzähligen Möglichkeiten für gegenseitige Beziehungen befassen und auseinandersetzen wollen, dann bedarf es eines gleichermaßen neuen Verständnisses.

Wir müssen uns jedoch darüber bewußt sein, daß keine der derzeit bestehenden gesellschaftlichen Strukturen eine umfassende globale Kultur einschließen kann. Bisher waren sämtliche Ideologien, die nach globaler Kultur oder weltweiter Integration strebten, an lokale Interessen, die Interessen einer Stadt, eines Staates oder einer Nation gebunden. Deshalb blieben sie außerhalb dieser Interessensphären entweder eine rein theoretische Betrachtungsweise oder sie gerieten unter den Einfluß der Machtpolitik. Aus diesem Grunde mußte die Realisierung dieser neuen Ideen zur gleichen Zeit, an vielen Orten geschehen, d.h. in einem imaginären Raum, der - ähnlich einem Energiefeld - sämtliche Kontinente überspannt, einem Raum frei von jeglichem lokalem Interesse: der »Société Imaginaire«.

Batuz

Die Anfänge

Die Idee eines Einzelnen kann nur dann Aussicht auf das Verständnis seiner Zeitgenossen haben, wenn bei ihnen ähnliche Voraussetzungen und Bedingungen vorhanden sind.

Im Oktober 1985 hatten Museumsdirektoren, Vertreter der Wirtschaft, der Politik, sowie die Besitzer von Schloß Schaumburg eine Institution ins Leben gerufen, die meinen Bildern und Skulpturen eine permanente Bleibe bieten sollte. Für mich als amerikanischer Künstler war das eine große Ehre, aber auch eine große Herausforderung.

Die Tatsache, daß ich geborener Ungar bin, bezeugt mein Interesse an Osteuropa. Die 20 Jahre meines Lebens, die ich in Lateinamerika verbrachte, binden mich an die westliche Hemisphäre. Da ich an beiden Orten gelebt habe, ist mir bewußt, wie erstaunlich große Ähnlichkeiten sie aufweisen.

Diese peripheren Kulturen - beide mit Ansichten, die einem jeweils anderen Standpunkt, einer jeweils anderen Welt entsprechen - können zur Bildung von neuen verschiedenen Weltanschauungen beitragen. Zu den peripheren Kulturen gehören nicht nur Nationen, die von den Entscheidungen und Einflüssen der Weltgeschichte entweder abgeschnitten zu sein scheinen oder es tatsächlich sind, sondern auch Individuen, die durch Schicksal oder aus freier Entscheidung nicht unmittelbar an Ereignissen teilnehmen, sondern sich selbst distanzieren und in scheinbare Isolation begeben.

Wir haben es hier nur »scheinbar« mit Isolation zu tun, da gerade diese Individuen unsere Kultur aufgebaut haben. Sie sind es gewesen, die die Kabel verlegt haben, durch die dann Energie in der von ihnen gewählten Richtung strömt. So sehe ich Cezanne, der in seiner »Einsamkeit« die Richtlinien für das ganze folgende Jahrhundert gesetzt hat.

Jeder, der mit Kunst zu tun hat, muß lernen, daß eine transzendente Erneuerung nur durch Abstand erreicht werden kann, sei es in Aix-en-Provence oder Tahiti. Nicht die geographische, sondern die gewonnene geistige Distanzierung ist wichtig. Die Herausforderung ist, einen anderen Punkt von »entry« oder »re-entry« zu finden.

Jeder Künstler sollte in Wirklichkeit ein »outsider« sein, da es nicht seine Hauptaufgabe ist, an Ereignissen teilzunehmen, sondern aus vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Ereignissen ein Bild zu schaffen, das sich in Form und Inhalt von dem seiner Zeitgenossen unterscheidet und sogar von ihnen bekämpft wird. Dennoch, sein Werk und das, was es aussagt, wird zur Geschichte und nicht das der Anderen.

In der Kunst sowie in der wissenschaftlichen Forschung ist es von äußerster Wichtigkeit, verschiedene von einander getrennte - manchmal sogar widersprüchliche - Ausgangspunkte zu haben, sodaß man mehrere »entries« und »re-entries« hat, um sich dadurch unterschiedliche Bilder und Erfahrungen von ein und derselben Situation zu verschaffen.

Durch ihre jeweilige geographische, politische und psychologische Situation betrachten periphere Kulturen Weltereignisse anders und verstehen sie auch anders, als die Hauptströmungen es tun.



Schloß Schaumburg



Bahuz mit seinen Werken
in dem ehemaligen
Rittersaal auf Schloß
Schaumburg

Es scheint mir deshalb äußerst angebracht, ihre Stellungnahmen und Ideen, sowohl in der Form der Literatur, wie in der visuellen Kunst zu untersuchen.

Die Anwesenheit von Kunsthistorikern, Museumsdirektoren, Soziologen und von Repräsentanten aus verschiedensten Gebieten des Wissens wird den Treffen der »Société Imaginaire« eine gelöste Atmosphäre geben, die für jeden kreativen »approach« wesentlich ist. Deshalb dürfen wir die Ziele nicht im voraus festlegen, da im Gegenteil eben dieser Gedankenaustausch uns zu den Zielen führen kann, die wir erstreben.

Diese spontanen Begegnungen werden eine Grundlage für die weitere Zusammenarbeit der Künstler bieten: die daraus entstehenden Werke und illustrierten Texte werden von der Stiftung in Deutsch, Spanisch und Englisch veröffentlicht werden.

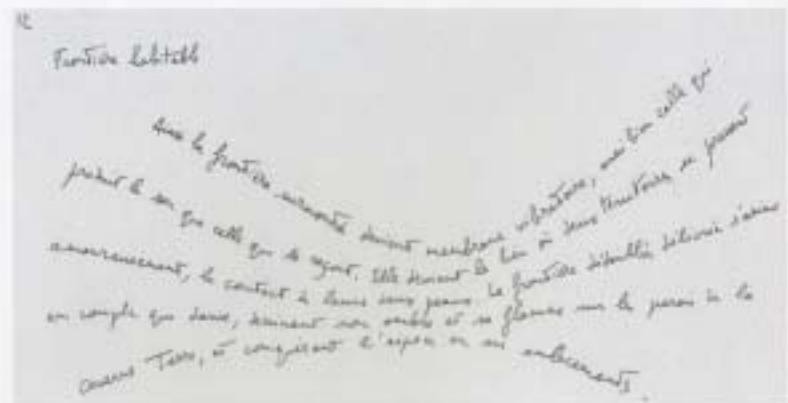
Die Ergebnisse dieser Treffen, Gespräche, Schriften, Zeichnungen und Videoaufnahmen werden insgesamt von der Batuz Stiftung in einer »Ideenbank« dokumentiert und aufbewahrt, die Zeitgenossen und zukünftigen Generationen zugänglich sein wird.

Aus diesen Begegnungen »über Kontinente hinweg«, in denen Persönlichkeiten miteinander sprechen und zusammenarbeiten, kann eine Struktur entstehen, die einer Gesellschaft ähnelt.

So, wie die Welt menschlichen Verhältnissen entwachsen ist, so kann der Geist nicht mehr alle Tatsachen begreifen, da sie meistens nichts mehr mit dem Individuum zu tun haben. Deswegen, glaube ich, sollten Menschen, die kulturell vieles gemeinsam haben, eine Struktur schaffen, die einer Polis ähnelt: in der sie sich frei bewegen und sich darin zuhause fühlen - auch wenn sie tausende von Kilometern voneinander entfernt sind. Aus diesem Grund nenne ich sie imaginäre Polis oder besser: eine »Société Imaginaire«.

Batuz

Michel Butor,
französischer Schriftsteller





Buenos Aires
junio 7 de 1989

Señor
Miklós Mészöly
Hungría

Querido amigo:

De pronto estoy en el aire, llevado por el viento, más allá de todo límite, en esa alfombra mágica que ha tejido Butuz con su "Sociedad Imaginaria".

En un misterioso lugar del mundo - Schumburg - al pie de un conito, en lo alto de una colina y quizás en el fondo de un pozo, estuvimos tú y yo reunidos alrededor del fuego para comer un asado. Era de noche, el lugar un poco, a penas iluminado por las llamas donde se veían trozos de curaca, quizás chorizos y carnes, entraban fucadas a los chucos como en los sacrificios paganos. A saber que yo soy pagano, es decir: quisiera serlo; uno igual que Rimbaut "soy esclavo de mi bautismo".

...obtuvimos el asado. La tierra estaba húmeda, algunos de los animales se sentaban en troncos pero yo, privilegiadamente, estaba en una silla de hierro. De pronto en fuertes ondulaciones a hundirse en el suelo, una catenaria sensuosa, la incertidumbre de no saber hasta donde seguiría hundiéndose, la esperanza de que al menos un cabeza queridora fuera. En esos momentos de gran expectativa si que tú

luchabas sin fin. Allí los indios con los dueños autóctonos, los bárbaros. Por todo se jugó al revés, los mongoles que luchaban con los blancos que luchaban a su vez con los indígenas, un gran gorgorito. En otra carta, si te interesa, te hablaré más de este país contradictorio, ahora en plena crisis, con tumultos y asaltos de mercados.

Butuz me prometió conseguirme un libro tuyo traducido al español, que aquí no encuentran. Me gustaría también que por la "Sociedad Imaginaria" no fueras en comunicación con algún poeta húngaro actual.

En fin, la "Sociedad Imaginaria", que a todo, ha hecho posible este intercambio de correspondencia entre dos escritores tan distintos y tan mutuamente ignorados uno del otro. Pero mi es un sentimiento especial.

A través de las fronteras y las olas recibe con gran alago de tu amigo argentino

Enrique Molina



Enrique Molina, argentino-
schier Dichter; Butuz

Schloß Balmoral in Bad Ems

Als Schloß Schaumburg durch Verkauf an einen neuen Besitzer übergang, mußte auch die Batuz Foundation ihren mit hohem finanziellem Aufwand und großem persönlichen Engagement aufgebauten Standort verlassen.

Damit ging ein sehr fruchtbares Kapitel in der Geschichte dieser Stiftung zu einem äußerst ungünstigen Zeitpunkt zuende. Doch bald konnte man neue Hoffnung schöpfen: Mit Rudolf Scharping, dem jetzigen Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz, hatte Batuz einen Freund und Förderer gefunden, der Alles daran setzte, die Batuz Foundation in Rheinland-Pfalz zu halten. Mit der Entscheidung von Land, Kreis und Gemeinde, Schloß Balmoral in Bad Ems für die Zwecke der Stiftung restaurieren zu lassen, wurde der entscheidende Schritt zu diesem Ziel getan. Zunächst war geplant, das Schloß im Frühjahr 1991 zu übergeben. Denkmalpflegerische Überlegungen und größere Baumaßnahmen als zunächst erwartet verzögerten jedoch die Wiederherstellung dieses traditionsreichen und in der Kulturgeschichte bekannten Hauses, sodaß jetzt mit der Eröffnung im Frühjahr 1993 gerechnet werden kann.

Dann aber wird Balmoral eines der organisatorischen Zentren der Stiftung sein. Hier wird es Büros geben für die Koordinierung des »Correspondence Projekts«, Gästezimmer für geladene Schriftsteller, Veranstaltungsräume für die Treffen der »Société Imaginaire«.

Ein Teil der Dokumentationsmaterialien der Stiftung wird hier seine Heimat finden. Zusammen mit Altzella wird damit der Kernbereich der Batuz Foundation in Deutschland liegen.

Daß es sich bei den Aktivitäten in Bad Ems nicht um den Beginn eines neuen Unternehmens handeln wird, sondern um den Einstieg in ein laufendes und stetig wachsendes Projekt, zeigen die Dokumente und Ergebnisse der bisherigen Arbeit.

RUDOLF SCHARPING
MINISTERPRÄSIDENT

Bad Ems, 18. Juni 1992
STIFTUNG BATUZ
Postfach 11 14 00
53639 Bad Ems

Herrn Herrn Präsident,

Die Briefchen von Batuz finden in
jeder Ecke und werden unterstützt.
Es wird hier in Deutschland auch in
Bismarck-Park.

Nachdem ich mich mit Batuz
die Idee hat, die ich schon seit
langem Zeit mit Batuz zusammen
arbeiten möchte. Ich habe eine
Vereinbarung mit Batuz, die ich schon
seit langem mit Batuz zusammen
arbeiten möchte.

Es wird ein gemeinsames Projekt, das
Batuz und ich zusammenarbeiten.
Ich habe eine Vereinbarung mit Batuz,
die ich schon seit langem mit Batuz
zusammenarbeiten möchte.

Herzliche Grüße

Julio M. Sanguinetti

Para el Sr. Presidente
Sr. Presidente del Parlamento de Baden
Don Rudolf Scharping
Bismarck-Park.

Querido Sr. Presidente, he estado en
contacto con Batuz desde que me
encontré a través de la red informática de
la Société Imaginaire. He estado en
contacto con Batuz desde que me
encontré a través de la red informática de
la Société Imaginaire. He estado en
contacto con Batuz desde que me
encontré a través de la red informática de
la Société Imaginaire.

He estado en contacto con Batuz desde que me
encontré a través de la red informática de
la Société Imaginaire. He estado en
contacto con Batuz desde que me
encontré a través de la red informática de
la Société Imaginaire. He estado en
contacto con Batuz desde que me
encontré a través de la red informática de
la Société Imaginaire.

Briefwechsel zwischen
Rudolf Scharping und
Julio M. Sanguinetti, ehe-
maliger Präsident von
Uruguay und Schriftsteller



oben: Alvaro Mutis und
Mabel Rubi

unten: W. D. Snodgrass und
Reina Kochashian



Die Rolle der Universitäten bei der Realisierung des »Correspondence Projekts«

Das »Correspondence Projekt«, das nicht nur aus einem Briefwechsel zwischen den beteiligten Autoren besteht, sondern die gegenseitige Auseinandersetzung mit den Werken einschließt, wird von den kooperierenden Universitäten getragen, die an den Übersetzungen von Briefen und Werken mitwirken. Der internationale Dialog, der aus dem »Correspondence Projekt« entsteht, wird in die Lehrpläne der Universitäten bis hin zu Promotionsthemen integriert. Auf diese Weise wird nicht nur die Kontinuität des Projektes gesichert, sondern es werden auch die methodischen und inhaltlichen Möglichkeiten in Forschung und Lehre erheblich bereichert. Statt nur theoretisch mit Themen aus der Literaturgeschichte umzugehen, sich mit Sekundärliteratur auseinanderzusetzen oder ausschließlich lokale Autoren einzuladen, können Professoren und Studenten die Entwicklung kreativer Prozesse, deren Ergebnisse in der Zusammenarbeit mit den wichtigsten Schriftstellern der Weltliteratur unmittelbar erleben und wissenschaftlich begleiten. Darüber hinaus können sie beobachten, wie die beteiligten Autoren ihre eigenen Werke und die ihrer Partner im »Correspondence Projekt« aus der Sicht des kreativen Künstlers erläutern und analysieren.

Fundacion Batuz para la Difusión y Documentación de Cultura Latinoamericana

»Wenn Kunst die verbindende Rolle spielen soll, die wir uns von ihr erhoffen, müssen wir dazu beitragen, daß sich Künstler zum Dialog treffen. Batuz war Initiator einer solchen Begegnungstätte mit seiner »Société Imaginaire« auf Schloß Schaumburg an der Lahn.

Vor einem Jahr konnte ich etwas mithelfen bei einer Reise argentinischer Maler und Schriftsteller nach Schloß Schaumburg als Ausgangspunkt für eine Reise nach Europa. Diese Initiative hatte Erfolg, fand starke Resonanz und löste neue Impulse aus.

Fast eine natürliche Folge ist der Wunsch, der Begegnungsidee Kontinuität und eine breitere Grundlage zu geben. Batuz ergreift hierzu die Initiative und wirbt um Beiträge zu einer lateinamerikanischen Begegnungstätte in Buenos Aires.

Die Künstler, die vergangenes Jahr an der Reise nach Deutschland teilnahmen, haben schon den ersten Beitrag mit eigenen Werken geleistet, eine sehr schöne Geste, der mehrere hervorragende Künstler Uruguays und Argentiniens spontan folgten. Nun gilt es, nicht nur Künstler, sondern andere Bereiche unserer Gemeinschaft der Kunstfreunde zu interessieren.

Batuz versucht, Wirtschaft und Politik zu überzeugen, daß ihr Mitwirken beiden Seiten zugute kommen wird, wofür es schon zahlreiche erfreuliche Beispiele gibt.

Batuz will Anregung für andere geben, er will seiner Einzelinitiative eine von vielen getragene Kontinuität geben.

Die Begegnungsstätte in Buenos Aires soll Bedeutung und Ausstrahlung über Argentinien hinaus in andere lateinamerikanische Länder haben und soll den Gedanken der Begegnung von Künstlern über Ländergrenzen und Kontinente hinweg in die Tat umsetzen. Eine solche Aufgabe braucht die Mithilfe vieler, um erfolgreich zu sein, um Kontinuität zu erhalten. Ich wünsche Batuz und seiner Idee, daß sich in der großen Gemeinschaft der Kunstfreunde viele Mitinitiatoren und Förderer finden werden.«

Herbert Limmer
Botschafter der Bundesrepublik Deutschland
in Buenos Aires, Argentinien

Die Nationale Universität von Tucuman, Argentinien

Die Batuz Foundation lebt - ganz im Sinne ihrer Grundidee - davon, daß sich bedeutende Persönlichkeiten, Individuen mit ihren Zielen, mit ihrer Arbeitsweise identifizieren und sie deshalb unterstützen. Als mit dem Wachsen des »Correspondence Projekts« die Notwendigkeit aufkam, den Austausch von Werken, Briefen, Reden usw. von Schriftsteller aus verschiedenen Ländern organisatorisch und wissenschaftlich zu sichern, vor allem auch das Problem der jeweils adäquaten Übersetzung zu lösen, erschienen Batuz die Universitäten als genuine Partner. Die sprach- und literaturwissenschaftlichen Institute mit ihren Professoren und graduierten Studenten könnten - so die Idee von Batuz - auf diese Weise direkt Einblick in die schöpferische Arbeit führender Schriftsteller der Weltliteratur nehmen, mit diesen Schriftstellern im Rahmen von Austauschprojekten und Stipendien in persönlichen Kontakt kommen und so ein tieferes Verständnis für die Fragen ihrer Wissenschaft entwickeln, als es bei den üblichen Methoden überhaupt möglich ist. Auf der anderen Seite könnten Übersetzungen entstehen, die der Sprache des anderen wirklich auf den Grund gehen, nicht nur aus der Kenntnis des Werkes, sondern auch aus dem Wissen um dessen Entstehen und dessen lokale Besonderheiten.

Einer der ersten, die die Sprengkraft und den Nutzen dieses Ansatzes erkannten, war der Rektor der Universität von Tucuman R. Campero, der spontan 30 Stipendien für diese Arbeit anbot, davon allein 20 für Studierende aus Deutschland, besonders aus Sachsen. Gleichzeitig unterstützt er die Verbindung von Bildender Kunst und Literatur durch entsprechende Publikationen. Als nächster Beitrag wird in Tucuman eine Grafikmappe gedruckt, in der fünf uruguayische Künstler Texte von Autoren aus Osteuropa, Deutschland und den USA illustrieren. Inzwischen ist die Zahl der kooperierenden Universitäten weltweit auf über 25 gewachsen. Erst kürzlich erschien im »Harvard Review« (Nr. 2, 1992) ein ausführlicher Bericht über die Arbeit der »Société Imaginaire«. So sind es gerade die Universitäten, die die Batuz Foundation in ihren Ländern vertreten.

Das Hartwick- College

Nicht immer sind es die großen Metropolen, die bedeutenden Institutionen, die einer Idee zum Durchbruch verhelfen. Oft entsteht im Kleinen, in der Region, was danach weltweit wirkt. So fand auch die Batuz Foundation ihre ersten Partner nicht in Washington, New York oder Berlin, sondern in Schaumburg und Oneonta, und dort im Hartwick College, einem Institut, wie es viele in den USA gibt, allerdings ausgezeichnet durch eine Kollegenschaft, die besonders offen ist für neue Ideen. Einer von ihnen, Timothy Keating, war vom ersten Augenblick an begeistert von den Möglichkeiten, die die Batuz Foundation eröffnete, von einer Idee, die seinem Fachbereich »Spanischen Literatur« einen neuen Sinn geben konnte. Auf diese Weise wurde das Hartwick College in Oneonta zum Ausgangspunkt für die Zusammenarbeit mit den Universitäten. Erste Treffen, die ersten Übersetzungen wurden hier realisiert. Und gerade jetzt war ein polnischer Künstler im Hartwick College, um zusammen mit Timothy Keating, seinen Studenten und einigen Schriftstellern die dritte Grafik - Mappe der »Société Imaginaire« fertigzustellen.

Timothy Keating, Dekan,
Hartwick College;
Wendel Frye,
Fachbereichsleiter der
Fremdsprachenfakultät,
Hartwick College, Batuz;
Jochen Boberg, Direktor,
Museumpädagogischer
Dienst Berlin.



Die Grafikmappen der »Société Imaginaire«

Hinter einem bescheidenen Namen verbirgt sich eine begeisterte Idee: die Grafikmappen der Société Imaginaire. Die schlichte Beschreibung: Künstler eines Kontinents illustrieren handgeschriebene Texte von Schriftstellern eines anderen Kontinents. Die handschriftlichen Texte werden in Kupferplatten graviert. Die Grafiken interpretieren, ergänzen, vollenden die Texte. Auf großen Doppelblättern werden die Ergebnisse in 100er-Auflage auf besonderem Papier gedruckt und in Leinenmappen zusammengefügt. Auf diese Weise entsteht mit der Zeit ein Kompendium besonderer Texte der Weltliteratur und von Werken der zeitgenössischen grafischen Kunst. Die Schriftsteller und Künstler gehören jeweils zu den bedeutendsten ihres Landes. Eine Bibliothek dieser Art ist bisher einzigartig und von besonderem Wert. Die dritte Mappe wurde gerade im Hartwick College fertiggestellt mit Texten von Schriftstellern aus Lateinamerika und den USA und Grafiken von fünf polnischen Künstlern. Eine vierte Mappe mit Gemeinschaftsarbeiten uruguayischer Künstler und europäischer Schriftsteller sowie einem Vorwort des ehemaligen Präsidenten Uruguays Julio M. Sangunetti ist schon in den Werkstätten der Universidad Nacional de Tucuman in Arbeit.



UNIVERSITY OF MARYLAND AT COLLEGE PARK
COLLEGE OF HUMANITIES AND SOCIAL SCIENCES

LETTER OF INVITE

May 22, 1991

Dear President
Tata Foundation

Dear Sirs:

This is to express the interest of the United For International Development and Justice Movement at the University of Maryland in having the Tata Center for International Development and Justice Movement at the University of Maryland in the United States for the Tata Center for International Development and Justice Movement as outlined in materials provided by you.

It is our understanding that the University of Maryland at College Park as represented by the United For International Development and Justice Movement, would become part of an international consortium of institutions dedicated to providing personal and direct communication among cultural and intellectual leaders from all regions of the world.

I further agree that the United For International Development and Justice Movement located in the College of Humanities and Social Sciences of the University of Maryland at College Park would try to co-sponsor the full meeting of the United States in Washington, D.C. as well as provide space and all logistical support related to your letter as co-sponsors in the spirit of all support to create a stable foundation and support the foundation and others.

Sincerely yours,

Walter E. Feltner
Walter E. Feltner
Dean

WFF/2

U.S. DEPARTMENT OF STATE - OFFICE OF THE SECRETARY OF STATE - OFFICE OF THE SECRETARY OF STATE - OFFICE OF THE SECRETARY OF STATE



THE UNIVERSITY OF MARYLAND
SYSTEM

OFFICE OF THE
PRESIDENT
P.O. BOX 38000
COLLEGE PARK, MD 20742-8000

MEMPHIS, 8 June 1991

602-111254/91

Dr. P. S. A. Maiti-Dutta
Tata Foundation

LETTER OF INVITE

This is to express the interest of the United For International Development and Justice Movement at the University of Maryland in having the Tata Center for International Development and Justice Movement at the University of Maryland in the United States for the Tata Center for International Development and Justice Movement as outlined in materials provided by you.

It is our understanding that the University of Maryland at College Park as represented by the United For International Development and Justice Movement, would become part of an international consortium of institutions dedicated to providing personal and direct communication among cultural and intellectual leaders from all regions of the world.

Sincerely yours,

FORWARDED
Tata Foundation
P.O. Box 38000
College Park, MD 20742-8000
and to the President of the

JOHANNES KEPLER-UNIVERSITÄT LINZ



Dear President

Dear Professor
Dr. Jürgen Dittmar
President of the Johannes Kepler University Linz
for the University of Linz
Dear Sirs:
Dear Sirs:
Dear Sirs:

5. June 1991
Ref. A 100000

Dear President, I am very happy to hear that you are interested in the "Tata Center for International Development and Justice Movement".

As we discussed, I think there is a chance to make your history with the Tata Center. We are in the state of a profound transition in world affairs. Hopefully we are on the threshold of a new world order. But to pass from the transition across the threshold to the new world order, a new unity needs to be imagined.

It is not, as some have asserted, the end of history. It is the beginning of a new history. And the "Tata Center for International Development and Justice Movement" has a chance to help in the writing of the history.

The very concept, as discussed in the text, is inspiring. Each of us has a responsibility to imagine a better society. The center you have provided will enable the most fortunate among us to do so.

With best personal regards,

Dr. med. Jürgen Dittmar
- Universitätspräsident -

JOHANNES KEPLER-UNIVERSITÄT LINZ - OFFICE OF THE PRESIDENT - OFFICE OF THE PRESIDENT - OFFICE OF THE PRESIDENT



May 22, 1991

Dear President
Tata Foundation
Tata Center
Dear Sirs:
GERMANY

Dear Sirs:

It has been a pleasure to meet you and to have my world widened by an introduction to the "Tata Center for International Development and Justice Movement".

As we discussed, I think there is a chance to make your history with the Tata Center. We are in the state of a profound transition in world affairs. Hopefully we are on the threshold of a new world order. But to pass from the transition across the threshold to the new world order, a new unity needs to be imagined.

It is not, as some have asserted, the end of history. It is the beginning of a new history. And the "Tata Center for International Development and Justice Movement" has a chance to help in the writing of the history.

The very concept, as discussed in the text, is inspiring. Each of us has a responsibility to imagine a better society. The center you have provided will enable the most fortunate among us to do so.

With best personal regards,

Peter F. Rupp
Peter F. Rupp
Dean

PFR/2

JOHANNES KEPLER-UNIVERSITÄT LINZ - OFFICE OF THE PRESIDENT - OFFICE OF THE PRESIDENT - OFFICE OF THE PRESIDENT

Zweck und Ziele der Zusammenarbeit zwischen der Batuz Stiftung, der University of Maryland und der National Gallery

Das Daten- und Koordinationszentrum der Batuz Stiftung für das »Correspondence Projekt« ist im Center for International Development und Conflict Management der University of Maryland angesiedelt. Manuskripte, schriftliche Werke und Übersetzungen, die für das »Correspondence Projekt« erstellt werden, sowie die Protokolle von persönlichen Treffen und Tagungen in verschiedenen Ländern werden dort gespeichert. Die dadurch aufgebaute Datenbank wird es Schriftstellern, Professoren, Studenten und Mitgliedern der »Société Imaginaire« ermöglichen, bestimmte Aspekte des internationalen Dialogs zu verfolgen, zu studieren und weiter zu entwickeln.

Das Center for Advanced Studies of the Visual Arts der National Gallery (CASVA) in Washington, D.C. ist eine Sammelstelle für die Dokumentation der Interaktionen und Kooperationen zwischen zeitgenössischen Künstlern und Schriftstellern. Dies wird eine visuelle Erweiterung der literarischen Korrespondenz sein. Zu diesem Zweck wird CASVA die Arbeiten archivieren, die aus der Verbindung von Gedichten oder kurzen Prosatexten mit Grafiken entstehen. Diese Werke werden den Besuchern der Bibliothek oder der Grafikausstellungen zur Verfügung gestellt. Darüberhinaus nimmt CASVA gerne Anträge für Stipendien entgegen, die als Gegenstand bisher weniger erforschte Gebiete der Kunst im 20. Jahrhundert haben, d.h. Forschungsarbeiten, die Beweismaterial für die Überarbeitung einiger anerkannter kunstgeschichtlicher Theorien liefern können.

Auswahl der Bestätigungs-
schreiben verschiedener
Universitäten

National Gallery of Art

CENTER FOR ADVANCED STUDY IN THE VISUAL ARTS

Washington, D.C. 20540
Office of the Associate Dean

13 August 1980

Mr. Richard A. Dietsch, President
Batuz College
Owens, WY 18224-0020

Dear President Dietsch:

As a member of the Batuz Foundation executive, I take the liberty of acknowledging and thanking you for your generous support in behalf of the Batuz Foundation's goals and programs. Indeed, the support of Batuz College for the Batuz Foundation, the core program of the Batuz Foundation, will provide stability and serve as a model to be emulated in the many countries in which the Batuz Foundation is currently and prospectively active. In particular, Batuz College's endorsement of the activities of Charles Poldoski, who will produce a limited edition of prints by Polish modern graphic artists, will further the productive and collaborative activities between Central European and American scholars, artists, writers, and critics. Such profound and lasting international cultural contact is a principal objective of the Batuz Foundation throughout the world, and Batuz College's financial support in helping to realize this essential objective is a model for other participating universities to emulate.

The Center for Advanced Study, an active member of the Batuz Foundation's network of international supporters, joins Batuz College in providing the program of the Batuz Foundation. Moreover, the National Gallery of Art looks forward to seeing the progress of the Batuz Foundation's program at Batuz College through the Batuz Foundation's program of the Batuz Foundation. We recognize the commitment you have made to achieving the objectives of the Batuz Foundation and look forward to collaborating with you in the future.

In recognizing Batuz College and its president for their generous support and commitment, I am,

Sincerely yours,

Richard A. Dietsch

Richard A. Dietsch
Acting Associate Dean

National Gallery of Art

CENTER FOR ADVANCED STUDY IN THE VISUAL ARTS

Washington, D.C. 20540
Office of the Dean

3 July 1980

Mr. John L. Batuz, Batuz
Batuz College, Batuz Road, 81
Batuz, New York 10841

Via Fax: 47-30-282-6100

Dear Batuz:

As a member of the board of advisors of the Batuz Foundation (BFA) and as long-time supporter of this important initiative, I organized a meeting of like-minded individuals to discuss various steps that might be taken to launch the Batuz Foundation's development, international expansion, and future integration. See, I take this opportunity to communicate the recent specific and organizational steps towards these ends.

At a meeting held at the National Gallery, representatives of the Center for Advanced Study, the National Gallery, Batuz College, and the University of Maryland agreed to undertake the following:

1. to file papers of incorporation as a non-profit public foundation under the name of the Batuz Foundation (BFA);
2. to apply to the Internal Revenue Service for 501(c)(3) status;
3. to raise funds necessary to establish an executive office at the Batuz Foundation (BFA).

Through this office the policies and programs of the Batuz Foundation will be coordinated and largely implemented. These programs include, but are not limited to, the following:

1. establishing a repository for the documentation of the Batuz Foundation's correspondence program, illustrated book program, and other programs that might be undertaken by the Batuz Foundation (BFA);
2. facilitating periodic meetings for reviewing policies and programs;
3. facilitating planning meetings for future programs;
4. coordinating contact with the Batuz Foundation's needed universities and museums in Central and Eastern Europe, North America, and the United States.

It is our expectation that the office of the Batuz Foundation (BFA) will be established by late fall 1980 and that all legal correspondence and the BFA's filings will be submitted by end of summer 1981.

To confirm the members of the board in the Batuz Foundation's mission, it was determined at a recent meeting that the BFA will be organized by the Center for Advanced Study to serve the needs of legal and the BFA's filings; these items to be reviewed by the Board of the Batuz Foundation at a future date.

We trust that you and the Batuz Foundation's supporters abroad will find this brief report of planned action a demonstration of the Batuz Foundation's progress.

Sincerely,

Henry A. Miller

Henry A. Miller

Tagungsort der Société Imaginaire



Salon im Meridian House



MERIDIAN HOUSE INTERNATIONAL

4000 Wisconsin Plaza, N.W.
Washington, D.C. 20009-4200
Telephone: (202) 857-0800
FAX: (202) 857-0070

Office of the President

June 1, 1995

Re: Status
 1600 New York Road #2
 New York, New York 10006

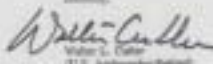
Dear Sirs:

I refer to your letter of April 27 concerning the holding of the Status Foundation's annual meetings at Meridian International Center.

As we discussed, as a general proposition Meridian will be able to make its facilities available for such meetings. Our being able to do so, however, will depend on such considerations as date, duration of meetings, numbers of participants, costs, and other such relevant factors.

As for a meeting here in October or November, I would appreciate your providing us with the precise date anticipated, together with all other specific information, so that we may decide on what will be feasible. Michael Stempel, Executive Director of World Affairs Programs, will serve as a point of contact. He can be reached at (202) 857-0777.

We'll look forward to the continued success of your endeavor.

Sincerely,

 Walter L. Carter
 (U.S. Ambassador to Mexico)
 President

WLC:ah
 cc: J. J. Davis

Die Berliner Treffen der »Société Imaginaire«

Nach vielen vorbereitenden Reisen durch Lateinamerika, die USA, nach Polen und in die CSFR, fand im Januar 1991, einen Monat nach den ersten gesamtdeutschen Wahlen, in Berlin ein großes öffentliches Treffen der »Société Imaginaire« statt.

In einem Grußwort führte der damalige Regierende Bürgermeister von Berlin, Walter Momper, aus:

»Im Januar 1991 wird die »Société Imaginaire« zum ersten Mal in Berlin zu Gast sein. Unter dem Motto »Das Wort, das uns trennt und verbindet« (Vaclav Havel) werden Schriftsteller, Künstler, Wissenschaftler und Politiker aus vielen lateinamerikanischen und osteuropäischen Ländern, aus den USA und Deutschland in öffentlichen Veranstaltungen über ihre Sicht der Veränderungen in Europa sprechen. Es wird dies eines der ersten großen kulturellen Ereignisse nach der Vereinigung Deutschlands im geeinten Berlin sein. Die Einladung der »Société Imaginaire« nach Berlin, die regelmäßige Präsenz der Batuz Foundation in der Stadt war schon vor dem Fall der Mauer im November 1989 geplant. Jetzt aber macht diese Einladung besonderen Sinn. Sie unterstreicht die Bereitschaft Berlins, Heimstatt für neue Ideen, für das geforderte Umdenken zu sein. Die programmatische Internationalität der »Société Imaginaire« entspricht dabei dem interkulturellen Charakter Berlins.

Als Politiker weiß ich, daß gute Politik nur aus der ständigen Konfrontation mit dem Leben erwächst. Die Kultur, die mit Utopien, mit Perspektiven, mit Imaginationen, mit Zuspitzungen und Brechungen handelt, gehört notwendig dazu. Bedrängt durch eine Flut scheinbarer und wirklicher »Sachzwänge« ist diese Erkenntnis oft verschüttet. Ich hoffe, daß die »Société Imaginaire« einen Teil davon wieder freilegen kann.

Batuz spricht davon, daß die Teilnehmer der »Société Imaginaire« sich wie weltweit verstreute Bürger einer »Polis« verstehen, einander näher, als es manchmal die Bewohner eines Dorfes sind. In diesem Sinne sind sie auch Bürger Berlins, die wir in einem ihrer Heimatsorte, in Berlin, willkommen heißen.«

Bei einem zweiten Treffen in Berlin im April 1992 hat der jetzige Regierende Bürgermeister, Eberhard Diepgen, bei einem Empfang für die Mitglieder der »Société Imaginaire« diese Aussagen bekräftigt und erweitert. Damit ist sichergestellt, daß Berlin auch in Zukunft ein bedeutender Partner für die Batuz Foundation bleiben wird, vor allem auch deshalb, weil die Projekte der Stiftung dort tatkräftig und wirkungsvoll vom Museumspädagogischen Dienst Berlin, einer Einrichtung des Kultursenators, unterstützt werden.

Jan Josef Szczepanski,
polnischer Schriftsteller;
Jochen Böberg;
Ulrich Roloff-Mamin,
Senator für Kulturelle
Angelegenheiten, Berlin;
Eberhard Diepgen,
Regierender Bürgermei-
ster von Berlin; Batuz



Batuz;
Julio M. Sanguinetti, Ex-
Präsident von Uruguay;
Jorge Edwards, chileni-
scher Schriftsteller

Die imaginäre Kapitale

Die Hauptstadt - das ist eine monarchische Idee. Sie ist in dem Maß (und nur in dem Maß) notwendig, in dem eine Gesellschaft von einem Oberhaupt beherrscht und gesteuert wird. Alle großen historischen Kapitalen sind durch die Zentralisation der Macht entstanden, Babylon, Macchu Picchu, Peking, Rom, Paris, Moskau ...

Brauchen wir Hauptstädte?

Eine azephale, netzförmig aufgebaute Gesellschaft kann eine Kapitale im traditionellen Sinn nicht hervorbringen. Versuche, sie künstlich zu erzeugen, enden im monumentalen Kitsch, in der leeren Geste. Die Megalopolis des 20. Jahrhunderts entsteht nicht durch Planung, sie wächst unfreiwillig als bloße chaotische Anhäufung wie Los Angeles, São Paulo, Karachi.

Die symbolische Machtdarstellung ist am Ende. Das zeigt sich an der Architektur, der nur noch anonyme Großprojekte wie Flughäfen und Raffinerien gelingen.

Administrationen, Universitäten, Rechenzentren, Sender und Banken können ebensogut auf der grünen Wiese stehen. Der Wunsch, sie im Stadtzentrum anzusiedeln, verrät nur Eitelkeit ihres Führungspersonals.

Unter diesen Umständen kann eine »Hauptstadt« heute nur zwei Aufgaben haben. Sie ist erstens ein Ort der historischen Vergegenwärtigung, ein Museum; und zweitens ein Treffpunkt, eine Art enormes Tivoli für Vergnügen, Messen, Kongresse.

Wo Parteien, die Bürokratie, die Verwaltungen sitzen, ist dagegen völlig unerheblich. Je unscheinbarer ihr Habitat, desto besser.

Hans Magnus Enzensberger

Die Batuz Foundation in Sachsen

Bis zum Sommer 1992 fehlte der Batuz Foundation in Deutschland noch das Herzstück, das »working center«, wo die unterschiedlichen Ideen in die Praxis umgesetzt werden konnten.

Seit der Bereitstellung der Wirtschaftsgebäude des Klosters Altzella, Nossen, für die Zwecke der Foundation durch die sächsische Staatsregierung, verbunden mit der Gründung eines Fördervereins Sachsen, ist diese Lücke geschlossen.

Das Gutshaus wird Gäste der »Société Imaginaire« aufnehmen, Platz für Konferenzen und Gespräche bieten, besonders auch für das »Correspondence Projekt«.

In der Schmiede werden ab Frühjahr 1993 Bildhauer verschiedener Länder ihre Arbeit aufnehmen, beginnend mit je einem Künstler aus der CSFR und aus Sachsen. Damit wird gleichzeitig gezeigt, warum gerade Sachsen - eine »Euregio« mit Grenzen zu Polen und der CSFR - als Standort für diese Aktivitäten gewählt wurde.

In den ehemaligen Stallungen werden Ateliers für Maler und Grafiker eingerichtet, um einige der Grafik - Mappen hier zu produzieren und Werke zu gestalten, die in den Besitz der Batuz Foundation Sachsen übergehen, in Ausstellungen von hier aus wandern, um schließlich im »Museum« ihren festen Ort zu finden.

Auch hier wird es stets zu einer Zusammenarbeit von Künstlern aus verschiedenen Kontinenten mit Studierenden und Künstlern aus Sachsen kommen.

Die große Scheune wird das Museum beherbergen, dessen Konzept sich von allem, was bisher verwirklicht wurde, grundsätzlich unterscheidet.

Die Besonderheit der Batuz Foundation, nicht bilateralen Kulturaustausch zu betreiben, sondern eine multilaterale, alle Grenzen überschreitende Zusammenschau der Weltkulturen ins Werk zu setzen - Batuz nennt diese Eigenart »nukleares Prinzip« -, wird hier sicht- und greifbar Wirklichkeit.

Es wird ein kontinuierlicher Dialog in Form einer ständigen Ausstellung visualisiert. Die Künste interpretieren sich gegenseitig, Kulturen werden vergleichbar, und gleichzeitig werden ihre Besonderheiten offenbar.

Dieses Museum wird nicht auf die eigenen Räume beschränkt sein. Immer wieder wird es den umbauten Raum verlassen, die Parkanlagen von Altzella, die Region beleben, mit Ausstellungen in alle Welt gehen, die ergänzt und erweitert nach Altzella zurückkehren. Ein faszinierender Prozeß, in dessen Verlauf ein Museum entstehen wird, dessen Bedeutung und Wirkung wir jetzt noch gar nicht abschätzen können.

So ist die Beschreibung der ersten sieben Räume dieses Museums zwar ein überzeugender Hinweis auf die schon vorhandenen Bestände, in Bezug auf das Ganze jedoch nur ein Entwurf.





Reuben Nakian - Saal 1

Das Museum wird als sinnlich wahrnehmbare Darstellung der Ideen der Batuz Foundation realisiert. Die Frage nach der Überprüfbarkeit des scheinbar Unmöglichen, die schon Thomas der Zweifler im Neuen Testament stellt, wird ernst genommen, denn die Erfahrung lehrt, daß man nur glaubt, was man sieht.

Die Behauptung der »Société Imaginaire« lautet, daß man zwar von fast einer Million Kunstausstellungen und entsprechend vielen Katalogen in jedem Jahr weiß, ohne überhaupt eine Chance zu haben, auch nur einen geringen Teil davon wirklich wahrnehmen zu können, daß aber in dieser unendlichen Flut die großen Werke, die wahren Künstler geradezu untergehen.

Ein schlagender Beweis dafür ist Reuben Nakian, einer der bedeutendsten Bildhauer unseres Jahrhunderts, der im Dezember 1986 gestorben ist. In den USA in jeder wichtigen Sammlung, in allen großen Museen vertreten und an prominenter Stelle gezeigt, ist er in Europa selbst bei Spezialisten nahezu unbekannt.

Die Ausstellung seiner Werke in Altzella, viele davon aus dem Besitz von Batuz, der mit ihm eng befreundet war, wird diesen großen Künstler für die europäische Kunstgeschichte zurückgewinnen.

Hier wird besonders deutlich, wie wichtig, ja notwendig die Arbeit der Batuz Foundation ist, um gegen die Beliebigkeit von Markt und Medien die Kunst in ihrem ursprünglichsten Sinn zu behaupten.



Nakian, Die Göttin
Juno, 1962/63, Bronze





Inge Morath - Saal 2

Inge Morath, eine der bedeutendsten Fotografinnen unserer Zeit und Mitbegründerin von »Magnum«, hat Batuz und seine Arbeit vor vielen Jahren kennengelernt. Begeistert von seiner Malerei, auch von seiner Persönlichkeit, hat sie seine Werke für Kataloge, Zeitschriften und Zeitungen fotografiert, ihn und seine Freunde im Bild festgehalten.

Folgerichtig ist sie auch zur fotografischen Chronistin der Batuz Foundation geworden. Als herausragendes Beispiel dafür, daß die »Société Imaginaire« durch kontinuierliche und persönliche Kontakte entstanden ist und weiter entsteht, daß sie ihre Kraft aus dem Engagement von Individuen gewinnt, werden die Arbeiten von Inge Morath in Altzella gezeigt.

Inge Morath wird nicht nur Fotos aus dem Umfeld der Batuz Foundation zeigen, sondern eine Auswahl ihrer wichtigsten Werke zur Verfügung stellen, die die Korrespondenz zwischen ihrer Kunst und der Idee der »Société Imaginaire« offenbar machen.



Präkolumbianische Kunst - Saal 3

Im Besitz von Batuz befinden sich über 30 qualitativ hochwertige Werke der präkolumbianischen Kunst. Gebunden an die Zusage einer musealen Präsentation, haben sich Freunde und Förderer in Lateinamerika (Museen, Sammler und staatliche Stellen) bereit- erklärt, weitere Objekte für die geplante Abteilung des Museums der Batuz Foundation langfristig zur Verfügung zu stellen. So kommen von der Universität Tucuman weitere 100 ausgewählte Werke. Auf diese Weise wird in Alzella eine einzigartige Sammlung früher Kunst aus Lateinamerika zusammenkommen.

Schon für sich genommen ein großer Wert, wird diese Sammlung erst durch den Dialog mit der zeitgenössischen Kunst des südameri- kanischen Kontinents zum Leben erweckt .

So werden Ursprünge, Traditionen sichtbar gemacht, die bis heute wirken. Auch können wir so ein tieferes Verständnis für die Besonderheiten der Kunst dieses Kontinents entwickeln.



Zeitgenössische Kunst aus Lateinamerika - Saal 4

Die Batuz Foundation in Buenos Aires hat in den letzten Jahren eine umfangreiche Sammlung zeitgenössischer Kunst angelegt, zustande gekommen durch Stiftungen und Schenkungen ihrer Mitglieder, wiederum ergänzt durch langfristige Leihgaben von Museen und Sammlern. Von Anfang an waren diese Kunstwerke für eine Präsentation in Europa vorgesehen.

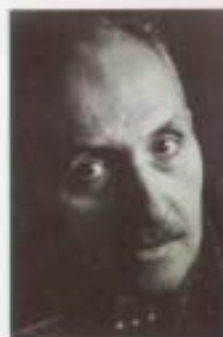
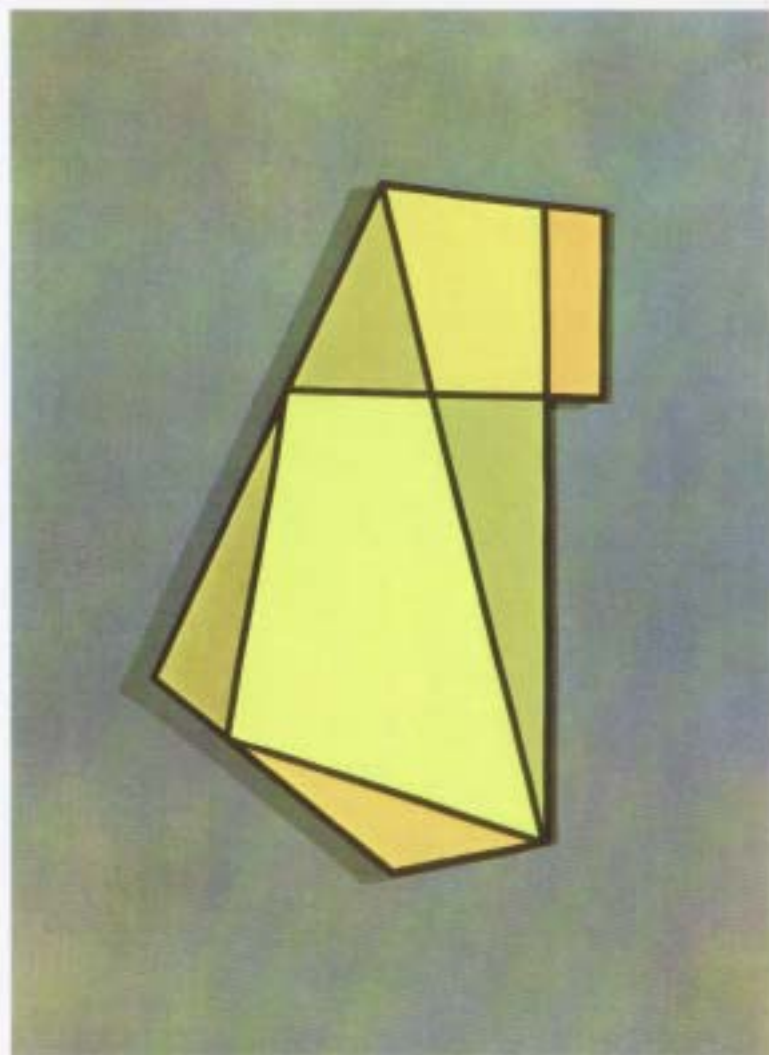
Mit der Ausstellung in Altzella wird zweierlei bewirkt: Zum Einen wird ein erhebliches Informationsdefizit in Bezug auf diese Kunst bei uns ausgeglichen, zum Anderen treten die hier gezeigten Werke in einen Dialog mit ihren Ursprüngen und - auch das ist schon bei der ersten Ausstellung vorgesehen - der Kunst einer anderen »Peripherie«, der Kunst aus Osteuropa. Eine solche Zusammenführung ist für unsere Augen völlig neu: Parallelitäten und Unterschiede werden deutlich, die wiederum den Blick auf die für uns gewohnte Kunst beeinflussen können. Eine solche »Diskussion«, stimuliert in den Augen und Köpfen der Besucher, ist Teil jener individuellen Auseinandersetzung mit fremden Kulturen, die erst die Voraussetzungen dafür schafft, »Weltkultur« in einer differenzierten und nicht beliebigen Weise zu begreifen.



Leopoldo Presas,
Personajes, 1988.
Öl auf Leinwand

Raul Lozza - Saal 5 und 6

Ein verblüffendes Beispiel dafür, wie ein lange wirkender Eurozentrismus den Blick für das tatsächliche Geschehen in der Welt, gerade der Kunstwelt eingeschränkt hat, ist Raul Lozza, ein argentinischer Künstler, der in den 30er Jahren parallel zu den europäischen Künstlern eigenständig das Shaped-canvas painting entwickelt und zu großer Form gebracht hat. Kaum ein europäischer Kunsthistoriker hat ihn bisher zur Kenntnis genommen, in keinem deutschen Museum kann man Werke von ihm finden. Als Batuz vor einiger Zeit Kataloge des Werkes von Raul Lozza aus Buenos Aires mitbrachte, stieß er bei Museumsleuten und Kunsthistorikern auf Erstaunen: Nun müsse man wohl doch ein Stück weit die Geschichte der modernen Kunst neu schreiben und vorsichtshalber auch einen genaueren Blick auf die Kunstentwicklung in der osteuropäischen Peripherie richten. Durch die Batuz Foundation wird Raul Lozza in Alzella zum ersten Mal in Deutschland ausgestellt und damit öffentlich ins Gespräch gebracht, natürlich verbunden mit dem Blick auf das östliche Mitteleuropa und gleichzeitige Entwicklungen dort. Dazu werden 2 Räume eingerichtet mit 16 großen Bildern: 1. Saal mit Arbeiten aus den 30-er Jahren, der 2. Saal mit neueren Werken.





Zeichnung, Lajos Szalay

Die Grafik-Mappen der »Société Imaginaire« - Saal 7

Wie schon in diesem Katalog beschrieben, gibt die Batuz Foundation eine ständige Serie von Grafik - Mappen heraus, in denen handgeschriebene Texte bedeutender Schriftsteller eines Kontinents auf Kupferplatten graviert und gedruckt werden, interpretiert, ergänzt durch ebenfalls handgedruckte Grafiken hochrangiger Künstler eines anderen Kontinents.

Der Saal 7 des Museums ist der Ausstellung dieser Mappen gewidmet, die damit gleichzeitig in den Bestand der Batuz Foundation Sachsen übergehen.

Die dritte Mappe wurde gerade im Hartwick College fertiggestellt. Im Frühjahr 1993 illustrieren fünf uruguayische Künstler Gedichte von nordamerikanischen, deutschen und osteuropäischen Lyrikern. Diese Arbeiten - mit einem handgeschriebenen Vorwort des ehemaligen Präsidenten Uruguays Julio M. Sanguinetti - werden in den Werkstätten der Universidad de Tucuman hergestellt.

International Advisory Board

Batuz, President
Marcos Aguinis, Argentina
José Balza, Venezuela
Stanislav Baranczak, Poland
Dieter Benecke, Germany
Jochen Boberg, Germany
Jacek Bochenski, Poland
M. Pastrana Borrero, former
President of Columbia
Suheil B. Bushrui, USA
Ricardo Busso, Argentina
Michel Butor, France
Rodolfo M. Campero, Argentina
Nicolás Cócero, Argentina
Amb. Walter L. Cutler, USA
Francisco Delich, Argentina
Jorge Edwards, Chile
Amb. Gabor Erdödy, Hungary
Peter Esterházy, Hungary
Amb. Jiri Grusa, CSFR
Toshio Hara, Japan
Olga H. Hirshhorn, USA
Amb. James Holger, Chile
Amb. J. John Jova, USA
Timothy Keating, USA
William E. Kirwan, USA
Alexandr Kliment, CSFR
Amb. Rita Klimova, CSFR
Gyula Kodolányi, Hungary
Peter Krogh, USA
Hanna Renate Laurien,
Präsidentin des Abg. Hauses Berlin
Amb. Herbert Limmer, Germany
Steven Mansbach, USA
Amb. Guillermo McGough, Argentina
Miklós Mészöly, Hungary
Henry A. Millon, USA
Enrique Molina, Argentina
Inge Morath, USA
Alvaro Mutis, Columbia
Georg Bernd Oschatz, Germany
Octavio Paz, Mexico
Juan Sánchez Peláez, Venezuela
Michael Petzet, Germany
Murray E. Polakoff, USA

Amb. Janusz Reiter, Poland
Pierre Restany, France
Julio M. Sanguinetti, former
President of Uruguay
Rudolf Scharping, Ministerpresident
Rhineland Palatinate, Germany
Amb. Patricio Silva, Chile
W.D. Snodgrass, USA
Mark Strand, USA
Gerhard Schweiger, Argentina
Jan Josef Szczepanski, Poland
Amb. E.A. Takacs, Argentina
Amb. Pál Tar, Hungary
Abdón Ubidia, Ecuador
Amb. Fritjof v. Nordenskjöld, Germany
Helmut Wittelsbürger, Brazil
Jürgen Zöllner, Germany
Elmar Zorn, Germany

**Förderverein Batuz Stiftung
Schloß Balmoral e.V.**

Vorsitzender:
Batuz

Stellvertreter:
Rudolf Scharping
Jochen Boberg

Beirat:
Agnes Allroggen-Bredel
Ruth Bernardi
Willi Diel
Hans Peter Garschlüter †

Geschäftsführer:
H. Liesenfeld

**Fundación Batuz
para la Difusión y Documentación
de Cultura Latinoamericana**

Presidente:
Batuz

Vicepresidente primero:
Ricardo Busso

Vicepresidente segundo:
Rodolfo M. Campero

Secretaria:
Gertrudis Frischenschlager

Tesorero:
Ricardo Saravi-Tiscornia

Protesorero:
Rodolfo Agüero

Vocales:
Marcos Aguinis, Nicolas Cocaro,
Raul Lozza, Leopoldo Presas,
Alicia Diaz Rinaldi

Batuz Foundation U.S.A.

United States Executive Committee of
the Batuz Foundation:
Batuz
Jochen Boberg
Suheil B. Bushrui
Rodolfo M. Campero
J. John Jova
Timothy J. Keating
Steven Mansbach
Henry A. Millon
Murray E. Polakoff

**Förderverein Batuz Foundation
Sachsen e.V.**

Vorstandsvorsitzender:
Elmar Zorn

Stellvertreter:
Horst Zimmermann

Schatzmeisterin:
Elfriede Rehbein

Stellvertreter:
Gerhard Rehbein

Vorstandsmitglieder:
Eckhard Klapp
Jochen Boberg

Angebote für Sponsoren und Förderer der Batuz Foundation

Die Batuz Foundation lebt - im Sinne der Gedanken Mark Strand's - vom Engagement, der Arbeit ihrer Mitglieder, von der »Solidarität der Künstler«.

Ebenso wird sie getragen vom Interesse der Länder, der Regionen und Kommunen, ihrer politischen und administrativen Vertreter, die im Sinne der Kulturförderung die Foundation unterstützen.

Dazu kommen die Institutionen, allen voran die Universitäten, die Museen und andere Kultureinrichtungen, die einen großen Teil der Organisation und Koordination übernehmen und von den Niederlassungen der Batuz Foundation in den verschiedenen Ländern zu einem »Netzwerk« verbunden werden.

Ebenso wichtig aber ist die Bereitschaft von Einzelnen, von Wirtschaftsunternehmen, als Sponsoren aufzutreten, Patenschaften für Projekte zu übernehmen und sich an der Errichtung von Niederlassungen der Foundation auf regionaler Ebene zu beteiligen.

Ohne ihre Hilfe ist die Arbeit der Batuz Foundation nicht möglich, denn nur so kann die Foundation ihre Unabhängigkeit bewahren, nur so kann sie - unabhängig von Grenzen und politischen Organisationsformen - im Wortsinn international wirken. Und: nur unter diesen Voraussetzungen lassen sich Persönlichkeiten von hohem Rang auf einer dauerhaften Basis und in der geforderten Kontinuität verbinden.

1. Die Grafik-Mappen sind ein geeigneter Ansatzpunkt für die Übernahme von Sponsorschaften. Drei dieser Mappen sind schon jetzt erstellt, eine vierte wird im Frühjahr 1993 folgen. Jährlich ist ein weiteres Werk geplant.

Diese Mappen sind Zeitdokumente von hohem künstlerischem Wert. Die besten grafischen Künstler eines Landes, die bedeutendsten Schriftsteller der Weltliteratur kommen - ganz im Sinne der Philosophie der Batuz Foundation - zusammen, um jeweils ein Werk zu schaffen, das originalen Charakter trägt und in seiner Art bisher einzigartig ist.

In sorgfältiger Handarbeit werden jeweils 100 Exemplare hergestellt. Zehn davon werden den beteiligten Künstlern und Schriftstellern übergeben. Weitere zwanzig gehen in die Bibliotheken und Sammlungen der beteiligten Universitäten ein.

Zwanzig Mappen bleiben im Besitz der Foundation. Sie werden in den Niederlassungen verfügbar gehalten für Ausstellungen und als Dokumente. In Washington werden diese Mappen von der National Gallery of Art aufbewahrt, wissenschaftlich bearbeitet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. So entsteht hier ein Fundus zeitgenössischer Kunst und Literatur, dessen Bedeutung gar nicht überschätzt werden kann.

Die verbleibenden fünfzig Mappen sollen als Schenkungen an die wichtigsten Museen in Lateinamerika, USA, Ost- und Mitteleuropa, so auch in Deutschland, gegeben werden. Das ist jedoch nur möglich, wenn die Foundation Partner in privaten und wirtschaftlichen Kreisen findet, die die Kontinuität dieses Unternehmens sichern.

Der Name der möglichen Sponsoren verbindet sich dabei nicht nur mit der hohen Qualität der Werke. Es ist gleichzeitig die ständige Präsenz in über 20 Ländern der Welt an hervorgehobenen Orten gewährleistet, die durch Ausstellungen und Erweiterung der Sammlung immer wieder öffentlich gemacht wird. Bei besonderer Förderung behält sich die Batuz Foundation das Recht vor, eine beschränkte Zahl von Mappen in besonderer Ausführung als Anerkennung zu übergeben.

2. Die Arbeit der Batuz Foundation ist inzwischen so umfangreich geworden, daß sie unbedingt eines »working centers« bedarf. Dieses Zentrum wird in Altzella (Sachsen) sein. Es sollen dort entstehen:

- **eine Grafik- und eine Bildhauer-Werkstatt**, in denen ständig bedeutende Künstler und Stipendiaten aus den beteiligten Ländern arbeiten werden,

- **ein Museum**, das in der in diesem Heft beschriebenen Weise einen lebendigen, sich stets entwickelnden Eindruck von der Arbeit der Foundation geben wird,

- **ein Dokumentationszentrum** für alle Ergebnisse aus den Projekten der Foundation,

- **ein Haus**, in dem die Künstler, Schriftsteller, Wissenschaftler und Stipendiaten zusammenkommen und arbeiten können, in dem die Treffen der »Société Imaginaire« und des »Correspondence-Projekts« stattfinden.

Die Bauten für diese Zwecke sind vorhanden und vom Freistaat Sachsen der Foundation zur Verfügung gestellt worden. Sie müssen zum Teil restauriert und eingerichtet werden. Diese Leistungen kann die Stiftung in der angemessenen Form erbringen, wenn Sponsoren und Förderer das gesamte Projekt oder einzelne Bereiche unterstützen. Der Name des Förderers wird - natürlich nur auf Wunsch - auf diese Weise z.B. mit den grafischen Werkstätten, dem Museum verbunden sein, in den Veröffentlichungen und bei Projekten der Foundation genannt werden. Wir bekennen uns zu diesem Vorgehen, weil so nicht nur die »Solidarität der Künstler« deutlich wird, sondern auch die »Solidarität für die Künste«.

3. Die Projekte der Batuz Foundation sind anspruchsvoll und aufwendig. Unsere Welt rückt zwar immer mehr zusammen, aber dennoch müssen große Entfernungen überwunden werden. Häufig kommen die Mitglieder der Foundation aus Ländern mit erheblichen Währungsproblemen. Die zahlreichen Stipendien, durch die vor allem junge Menschen an unserer Arbeit teilnehmen können, müssen finanziert werden. Ein großer Teil von allem dem wird von den kooperierenden Universitäten, Institutionen und der Foundation geleistet. Es bleibt aber ein weiterer Bereich, der nur durch Sponsoren und Projektförderung weiter entwickelt werden kann.

Mit vielen anderen sind wir davon überzeugt, daß die Arbeit der Batuz Foundation notwendig ist, im besten Sinne dieses Wortes. Wenn der Wunsch besteht, an dieser Arbeit mitzuwirken, sind wir gerne bereit, genauere Informationen zu geben, z.B. in einem persönlichen Gespräch.

Dr. Jochen Boberg (MD Berlin)

Batuz Foundation USA
Management at the University of Maryland
College Park
Maryland 20842 USA
Tel.: 301-314 7703
Fax: 301-314 9256

Fundacion Batuz
Sarmiento 1334
1041 Buenos Aires
Argentina
Tel.: (54)1- 405053
Fax: (54)1- 357698

Batuz - Stiftung
Schloß Balmoral
Postfach
D-5427 Bad Ems

Förderverein Batuz Foundation
Sachsen e.V.
c/o Aufbaustab für die Kulturstiftung
des Freistaates Sachsen
Georgentor des Schlosses
0 - 8010 Dresden
Tel.: 0351 - 495 41 76
Fax: 0351 - 495 21 78

MD Berlin
Chausseestraße 123
0 - 1040 Berlin
Tel.: (030) 282 47 46
Fax: (030) 282 61 83

Redaktion:
Johanna Baumann, Berlin
Texte:
Jochen Boberg
Gestaltung und Satz:
Grafikbüro Ulrike Damm, Berlin
Druck:
H+P Druck, Berlin

